

# „Ehe sie verklingen“

## Unterwegs in Oberbayern auf den Spuren des natürlichen Volksgesangs

VON ERNST SCHÜSSER

Seit den endenden 1970er-Jahren bin ich unterwegs in Oberbayern – und teils darüber hinaus – und versuche, lebendige Beispiele des natürlichen Volksgesangs der verschiedenen Generationen zu dokumentieren. Angeregt wurden wir damaligen Studenten der LMU München durch den Volkskundler und Volksmusikforscher Wolfgang A. Mayer, der durch seine Feldforschungen in ganz Bayern und bei den deutschsprachigen Siedlern in Ost- und Südosteuropa bis dahin unglaubliche Ergebnisse erzielt hatte – und uns junge Volksmusikanten auf die Grundlagen der Überlieferung aufmerksam machte. Ebenso hingewiesen haben mich auf die Sing-, Musizier- und Tanzdokumentation vor gut 35 Jahren Kurt Becher (1914 bis 1996) vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, und Wastl Fandler (1915 bis 1991), der erste Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern. Vor allem aber verdanken wir sie am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern die Grundlagen der Feldforschungen, des Sammelns „draußen“ bei den Menschen, dem Ehepaar Karl (1908 bis 1992) und Grete (1908 bis 1996) Horak, die in vielen nächtlichen Stunden aus ihrer Sammlerei im ganzen süddeutschen Sprachraum erzählt haben, uns die Techniken einer menschenwürdigen Befra-

gung nahegebracht haben – und die nicht zuletzt ihre vielen Aufzeichnungen aus zirka 60 Jahren Feldforschung (ab den 1920er-Jahren) dem Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern zur sorgsamsten Aufbewahrung, Weiterführung und Auswertung übergeben haben.

Heute spricht man vom Unesco-Projekt „Erhalt des immateriellen Kulturerbes“. Dabei sind nicht nur die unwiederbringlichen Kulturschätze gemeint, die die in nichtschriftlicher Tradition lebenden Naturvölker überall auf dem Erdball in Amerika, Australien, Asien, Afrika und Ozeanien besitzen – und die durch den überall vordringenden, werbungsgestützten „westlichen“ Massen-Medien-Boom in Mitleidschaft gezogen und teils vernichtet werden, weil sie aus dem Gedächtnis und Leben verschwinden.

Auch in unserer Heimat ist dieses Phänomen zu beobachten: Generationenlange Traditionen geraten in Vergessenheit, viel schneller als dies einem natürlichen Wandel in der selbstverständlichen, entschleunigten Kulturerneuerung entspricht. Dabei ist das oft nur mündlich vorhandene Wissen, das nicht schriftlich tradierte Leben am meisten betroffen: Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern versucht seit Jahren, das mündlich überlieferte Wissen (zum Beispiel in Bräuchen und Lebenshaltung) wo möglich



Feldforschung des Volksmusikarchivs am 10. Januar 1993 beim Musikanten und Sänger Sepp Hofmann (geboren 1915, vulgo „Lippn Sepp“) in Rottau. Er hat zahlreiche Wirtshaus- und Almlieder vorgesungen. FOTO VOLKSMUSIKARCHIV

festzuhalten und für spätere Generationen zu bewahren.

Vor allem aber ist beim „immateriellen Kulturerbe“ auch das Singen, Musizieren und Tanzen gemeint, das in der regionalen Tradition in der Regel mündlich oder halbschriftlich weitergegeben wurde. Viel Wissen über Lieder und Singformen, Melodien und Musizierweisen,

die noch „ältere“ Lieder, Tänze oder Instrumentalweisen kannten, über die Musizierbräuche Bescheid wussten oder ihre Materialien vor dem Wegwerfen schützen wollten. Viele Hinweise kamen auch von den Lesern der Heimatzeitungen.

Es waren unvergessliche Erlebnisse, wenn wir unterwegs waren mit dem Tonbandgerät und Fotoapparat, zum Beispiel mit Jakob Irrgang auf den Spuren der Tänze und Tanzlieder im Chiemgau, zum Beispiel beim Wendlinger in Rottau oder beim Schlemmer in Aschau. Der ehemalige Postbote Fritz Huber in Ostermünchen kannte alte Tänze wie „Drahpolka“, dazu auch fragmentarisch vergessene Balladen. Christl Arzberger sang die alten Wirtshauslieder der Bürgerleute in Wasserburg. Franz Pichler aus Neubauern konnte sich an regionale Unterschiede in den verschiedenen Orten, an denen er Lehrer war, erinnern. Überlieferte regionale Volksmusik ist vielfältig, bunt, lebendig in der Veränderung – ein Teil des menschlichen Lebens – das ist uns besonders deutlich geworden an den Gewährspersonen, die teils mit einem phänomenalen Gedächtnis sich über 100 Lieder merken konnten! Unsere Abteilung „Feldforschung“ im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern bewahrt über 200 personengebundene Dokumentationen zum überlie-

feren Singen, Tanzen oder Musizieren in Oberbayern auf – teils schon in sauberer Form archiviert, teils als „Sicherungssammlung“ festgehalten – ehe sie verklingen! Gerade in den letzten zwei Jahren hat mich besonders die Dokumentation der weit über 100 Lieder von Mathilde Schuster in Reit im Winkel beeindruckt! Gerade die Frauen sind die Träger einer ganz besonderen Liedauswahl, über die wir einmal gesondert berichten werden.

Neben den vielen „besonderen“, persönlich, landschaftlich, aber auch zeitlich geprägten Liedern, Musikstücken und Tänzen haben wir auf Anregung von Karl Horak seit den 1970er-Jahren auch den Blick auf das „Unbesondere“, das „Unspektakuläre“ und ganz Normale geworfen und dieses auch festgehalten. Dieses „Unbesondere“ ist in allen Generationen besonders vom Vergessen bedroht, da es für viele Menschen ganz normal und nicht beachtenswert ist!

Bei den überlieferten Gesängen sind aus diesem Bestand zwei kleine Liedertextheften entstanden, die viele weit verbreitete deutsche und bayerische Volksliedertexte enthalten. Diese beiden Heften werden bei sommerlichen Veranstaltungen im Garten des Volksmusikarchivs in Bruckmühl am Sonntag, 30. Juni, 14 Uhr, und Mittwoch, 3. Juli, 19 Uhr, ganz praktisch vorge-